

Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 15 (2000)

Heft: 4

Nachruf: Hommage à Fritz Lendenmann, directeur des Archives de la Ville de Zurich

Autor: Roth, Barbara / Graf, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESER UND VERMITTLER EGON WILHELM ZUM GEDENKEN



Egon Wilhelm Foto: Neue Zürcher Zeitung

«Abschied nehmen ist schwer und leicht zugleich», schrieb Egon Wilhelm, als er im Sommer letzten Jahres als Präsident der Kantonalen Bibliothekskommission zurücktrat. Er hatte sein Haus wohl bestellt und konnte sein Amt unbesorgt in jüngere Hände legen. Am 16. Dezember 1999, nach einer Jahresabschlussfeier der Bibliothekskommission, hörte sein Herz zu schlagen auf. Nun müssen wir Abschied nehmen von einem Freund und einer markanten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, die vieles in Bewegung gesetzt hat, was heute und in Zukunft Früchte trägt.

1931 in Zürich geboren, durchlief Egon Wilhelm die Schulen im Kanton bis zur Universität. Immer wieder betonte er auch seine Prättigauer Herkunft, die zunächst seine berufliche Laufbahn in Graubünden ebnete, wo er bis 1959 Internatsleiter am Lyceum Alpinum in Zuoz war. Seither unterrichtete er bis zur Pensionierung 1996 als Hauptlehrer für Deutsch – mit Nebenfach Schwedisch – an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon. Sein Schaffensdrang entfaltete sich zunächst am Wohnort Uster, wo er die Stadt- und Regionalbibliothek aufbaute. Den bibliothekarischen Wirkungskreis erweiterte er 1968 mit dem Eintritt in die Kantonale Bibliothekskommission Zürich, deren Präsident er 1979 wurde. Mit der ihm eigenen Tatkraft half er, im Kanton Zürich ein dichtes Netz von Gemeinde- und Schulbibliotheken aufzubauen, das heute in der Schweiz als beispielhaft gilt. Getreu dem Gotthelf-Wort «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterlande» hat sich Egon Wilhelm ebenso auf eidgenössischer Ebene Verdienste erworben: als Präsident des Schweizer Bibliotheksdiestes, der Schweizerischen Volksbibliothek und der Schweizerischen Bibliothekskommission, des Aufsichtsorgans der Landesbibliothek Bern. Auch in literarisch fördernden Gremien hat er Spuren hinterlassen und so manchem Schriftsteller zum Durchbruch verholfen. Lange Zeit leitete er die Literaturkommission der Stadt Zürich, präsidierte die Conrad-Ferdinand-Meyer-Stiftung, die Schweizerische

Schillerstiftung und förderte als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für skandinavische Studien den kulturellen Austausch mit den nordischen Ländern. Seine besondere Liebe gehörte der Gottfried Keller-Gesellschaft. Mit Verhandlungsgeschick setzte er sich auch für die Historisch-kritische Keller-Ausgabe ein. Egon Wilhelms Tätigkeit fand die Unterstützung des Schweizerischen Feuilleton-Dienstes, dem er seit 1978 als Präsident vorstand und dessen Fortbestehen vor allem ihm zu danken ist.

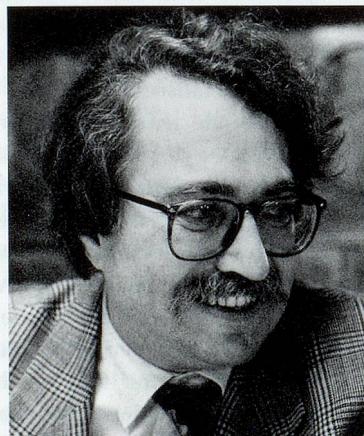
Egon Wilhelm war nicht nur Literaturvermittler, sondern in erster Linie begnadeter Leser mit stets ungestillter Leselust. Kein literarisches Erstling, den er nicht las, kein rätoromanisches Buch, das nicht seine Neugierde geweckt hätte. Seine ausserordentliche Literaturkenntnis kam ihm zustatten als Rezensent, als Dozent und Literaturanimator oder Herausgeber. In Anklang an ein Eichendorff-Gedicht betitelte er die von ihm betreute Anthologie «Welt im Gedicht» mit «Wort und Zauberwort». Das Zauberwort war ihm geläufig; er wusste es meisterlich einzusetzen. Egon Wilhelm beherrschte die Sprache jedoch nicht um ihrer selbst willen, sondern liess seine Gesprächspartner stets seine Menschenliebe spüren. Wer ihn ein Stück seines Weges begleiten durfte, hatte in ihm einen Freund gefunden.

Rainer Diederichs

(Neue Zürcher Zeitung, 20. Dezember 1999)

HOMMAGE À FRITZ LENDEMANN, DIREC- TEUR DES ARCHIVES DE LA VILLE DE ZURICH

Salut Frédéric



Dr. Fritz Lendenmann, 6. August 1949 – 22. Februar 2000, Stadtarchivar von Zürich Foto: zvg

Cher Frédéric, permets-nous de te tutoyer comme tu savais si bien le faire avec toutes les personnes que tu côtoyais. Ton amour des contacts était à la hauteur de ton amour de la vie. Tu étais un enthousiaste et un gourmet, avec qui il faisait bon s'entretenir. Toujours chaleureux et disponible, tu t'es employé à améliorer constamment la compréhension et la considération de notre profession. Tes con-

victions professionnelles, ton sens de l'accueil et de l'organisation t'ont permis d'occuper des fonctions importantes sur le plan national et international. Nombreux sont celles et ceux qui ont reconnu tes qualités et ont fait appel à tes services. Tu as été à l'origine de plusieurs initiatives au sein de notre association: naissance d'Arbido-B et d'Arbido-R, création du groupe des archivistes communaux et municipaux de Suisse; tu es le fondateur et le premier président de la section des Archives municipales du Conseil international des archives. Chacune de tes participations marquait l'assistance, à l'instar de ce Congrès des archivistes municipaux que tu as présidé à Budapest, en 1994, de l'après-midi de réflexion que tu as dirigée lors de l'assemblée du 75^e anniversaire de notre association, à Zoug, le 10 septembre 1997, ou, encore, de la journée de travail sur les relations entre les Archives cantonales et les Archives communales que tu as encore présidée et animée le 26 mars 1999. Tu as porté le débat et la réflexion sur notre profession partout où ils pouvaient avoir lieu, à l'intérieur de la communauté des archivistes, dans l'enseignement, dans l'administration et le public. Tu as publié de nombreux articles et travaux de caractère professionnel et scientifique pour valoriser nos missions et les fonds documentaires dont tu avais la charge. Tu as monté plusieurs expositions à succès. Tu encourageais chacun d'entre nous à s'engager, à s'ouvrir, en maîtrisant les langues, sur d'autres horizons qui, pour toi, ne pouvaient que profiter à l'action locale ou régionale. Ton départ, dans la fleur de l'âge, nous attriste profondément et appauvrit brutalement la communauté des archivistes. Tu nous as fixé des directions, tu as ouvert des pistes, tu as balisé des parcours.

Nous nous inclinons devant ta mémoire. Nous nous associons à la peine de ta femme, Laurence, qui t'a constamment accompagné dans tes démarches, à celle de tes deux filles; nous les assurons de notre réconfort et de notre sympathie.

Le comité
de l'Association des archivistes suisses

La rédaction d'ARBIDO tient à s'associer à l'hommage à Fritz Lendenmann. La soussignée a eu la chance et le plaisir de le côtoyer dans la toute première équipe de rédaction d'ARBIDO. Sa force de travail, son pouvoir de persuasion – sans oublier son humour et sa joie de vivre – nous permettaient d'aller à l'essentiel, en toute simplicité. L'esprit de collaboration qui règne entre les trois professions de l'information documentaire au sein de la revue lui doit assurément beaucoup.

Barbara Roth

Lieber Fritz

Auch ich erlaube mir, Dich ein letztes Mal mit dem vertrauten Du anzusprechen und mich so den Würdigungen durch den Vorstand des VSA und durch die Redaktion von ARBIDO anzuschliessen. Ich erinnere mich an den Mo-

ment – es mag vor ca. 12 Jahren gewesen sein –, als mein Vorgänger Oscar Gauye mich gefragt hat, welcher dynamische junge Schweizer Stadtarchivar eine neue Sektion des Internationalen Archivrats (IAR) für Kommunalarchive aufbauen könnte. Ich habe ihn damals an Dich verwiesen und habe es nie bereut. Du hast es in Deiner souveränen und effizienten, aber menschlichen und kollegialen Art in kurzer Zeit zustande gebracht, eine solche Sektion aufzubauen, die im Übrigen bis heute floriert. Das ist Dein bleibendes Verdienst um die internationale archivische Zusammenarbeit. Ein eigenartiger Zufall oder ein gütiges Geschick hat es gewollt, dass wir während vier Jahren, von 1992–1996, gemeinsam im Exekutivausschuss des IAR Einsatz hatten, 2 kleine Schweizer in der ca. 12-köpfigen «Regierung» des Welt-Fachverbandes. In dieser Funktion haben wir uns, meist Du mit Laurence und ich mit Susanne, rund um die Welt an Sitzungen, Kongressen und natürlich auch an Ausflügen und abends zu einem Glas Wein getroffen. Du warst in den Sitzungen stets kurz und präzis, bei den «social events» aufgeräumt und gesellig, stets aber ein zuverlässiger Kollege und liebenswürdiger Freund. Mit fast schon patriotischem Stolz und mit Wehmut erinnere ich mich etwa an eine wohlgelungene, launige Ansprache, die Du an einem offiziellen Anlass des Archivkongresses in Beijing 1996 vor einer viertausendköpfigen Archivarenschar auf einem riesigen Platz in der chinesischen Hauptstadt gehalten hast. Nun bleibt mir leider nur noch, mich von Dir zu verabschieden und Dir zu danken für Deinen grossen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen, die Förderung der archivischen Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Ich werde Dich vermissen, und ich werde Dir ein ehrendes Andenken bewahren. Dir, liebe Laurence, möchte ich auch an dieser Stelle mein herzliches Beileid aussprechen, Dir viel Kraft und Mut für die schwere kommende Zeit wünschen und Dich meiner freundschaftlichen Unterstützung versichern.

Christoph Graf

ce poursuit plusieurs buts: affirmer le rôle central de l'élaboration des instruments de recherche dans la profession d'archiviste et dans le dispositif de la conservation et de la consultation des fonds d'archives; faire ressortir que les fondements de la réflexion archivistique qui ont cours depuis des décennies ne sont pas nécessairement modifiés par l'apparition des nouvelles technologies – ce sont les méthodes de travail qui ont surtout changé, nullement les termes de la réflexion archivistique; intégrer aux moyens dont les archivistes disposent désormais les normes de description des archives apparues respectivement en 1990 et 1996, en l'occurrence la Norme générale et internationale de description archivistique (*General International Standard Archival Description, ISAG/G*), et la Norme internationale sur les notices d'autorité archivistique relatives aux collectivités, aux personnes et aux familles (*International Standard Archival Authority Record for Corporate Bodies, Persons and Families, ISAAR/CPF*); harmoniser les pratiques en faisant ressortir les éléments de convergence et leur compatibilité aux nouvelles exigences de l'informatique, tant du point de vue de la saisie que de la diffusion.

Certes, les auteurs ont privilégié les expériences de la pratique française; mais ils livrent des constats et des convictions qui ont force pour l'ensemble de la profession. En ce sens, l'ouvrage peut être considéré comme un travail de synthèse sur un sujet qui n'en avait plus connu depuis des décennies. Il constitue à la fois un traité théorique et une somme pratique. Ses apports sont d'autant plus importants et bienvenus qu'ils rappellent, si besoin est, aux archivistes que la rédaction des inventaires demeure au centre de la profession, qu'elle en est aussi bien la justification que l'une des étapes premières de l'exercice.

Le livre se déroule de manière logique, les chapitres sont interdépendants et s'inscrivent dans une perspective temporelle qui démontre l'évolution des techniques de travail, sans que cela coïncide nécessairement avec une révolution des modes de pensée. S'arrêter à son sommaire, c'est faire ressortir la richesse et la variété des informations. La publication s'ouvre sur la pratique historique des archivistes français des instruments de recherche dont les aspects suivants sont pris en compte: respect des fonds, dont les premiers essais de codification sont apparus en 1841, en rupture avec la tradition du classement par matière; normalisation, ou mieux harmonisation de la description dont les premières tentatives remontent aux années 1830; mise en place d'une typologie hiérarchisée des instruments de recherche, dès 1887; fixation du vocabulaire de l'indexation à laquelle tous les instruments recourent, sans disposer avant 1963 d'une normalisation du vocabulaire. Avant d'aborder les normes de description, les auteurs s'attachent à décrire les principes et les opérations de classement sur le-

quel les instruments de recherche s'appuient: les plus importants sont le respect des fonds et les règles de classement. Du premier critère dépend la description du producteur régie désormais par la norme déjà mentionnée ISAAR, dont les dispositions sont évaluées à la lumière de l'usage des archivistes français. Les documents d'archives suivent les règles de description ISAD/G dont les 26 éléments sont décortiqués un à un, au travers des 6 zones qui structurent le plan de toute description: zones d'identification, du contexte, des conditions d'accès et d'utilisation, des sources complémentaires et des notes. Aux normes, il faut ajouter pour fédérer et classer les instruments de recherche *le choix du niveau de description* (sa nature): fonds (sous-fonds, série/sous-série), dossier et pièce (celui-ci permet de distinguer les instruments de recherche analytiques: répertoire et inventaire, et les instruments de recherche synthétiques: état des fonds, état sommaire, état des inventaires, guide, procès-verbal de récolelement), et *l'objet de la description* (l'ensemble documentaire décrit). Un des apports de la norme ISAD/G, c'est de renforcer et d'enrichir les possibilités de faire des descriptions à plusieurs niveaux. Au nom de règles, les informations communes aux différentes unités de description sont regroupées ensuite, et organisées de façon à mettre en relation les données générales et les données spécifiques. La mise en œuvre de ces regroupements passe par l'introduction, la bibliographie, les sources complémentaires, le plan de classement (sommaire), des annexes, l'indexation et les index et enfin la table des matières. Le dernier chapitre du livre aborde la politique d'élaboration et de diffusion des instruments de recherche, d'un point de vue de la stratégie de gestion de l'institution et dans la perspective de répondre aux attentes du public.

Les annexes: bibliographie; recensement des instruments de recherche des services d'archives publics français; apparition des instruments de recherche en France: tableau synoptique, textes réglementaires relatifs aux instruments de recherche; normes Afnor; glossaire; exemples d'instruments de recherche et index prolongent de manière précieuse et originale les résultats de la publication.

Il ne fait pas de doute que cette nouvelle étude de la Direction des Archives de France sera appelée à être de référence pour la communauté des archivistes; elle offre l'avantage d'être une synthèse au fait des connaissances, facile de consultation (les présentations des normes est attrayante) et écrite sans jargon; elle fournit des convictions empruntées au développement de l'archivistique que les nouvelles technologies ne menacent nullement dans leurs fondements, elle confie de manière affirmée aux archivistes le devoir de rédiger des instruments de recherche: il en va de l'existence des fonds d'archives, mais surtout de la justification de la fonction des archivistes.

PARUTION D'UN MANUEL ET TRAITÉ MAJEUR POUR TOUS LES ARCHIVISTES

Les instruments de recherche dans les Archives par Christine NOUGARET avec la collaboration de Bruno GALLAND. Préface par Philippe BELAVAL, Paris, Direction des Archives de France, 1999, 259 p. (La documentation française).¹⁾

En publiant une étude sur les instruments de recherche, la Direction des Archives de Fran-

¹⁾ En vente au prix de fr. 41.80.